

„Ich mal mir die Welt ...“ – Zukunftswerkstatt zum Thema „Flucht und Migration“

Anett Slaby – WeltOffen e.V.

Ziele

Schüler*innen beziehen Stellung zum aktuellen Umgang mit dem Thema „Flucht und Migration“. Sie entwerfen Ideen, wie sie selbst damit in der Zukunft umgehen könnten. Sie erarbeiten erste konkrete Handlungsschritte zur Umsetzung der eigenen Ideen.

| | |
|-------------------|---|
| Lehrplananbindung | Oberschule <ul style="list-style-type: none">Ethik, Klassenstufe 9, Lernbereich 2 – Eine Ethik für alle? und Wahlpflicht 1 - Zukunftsträume Gymnasium <ul style="list-style-type: none">Ethik, Klassenstufe 10, Lernbereich 3 - Utopien |
|-------------------|---|

Zeitbedarf

2 UE

Material und praktische Vorbereitung

Notizzettel
großes Papier (Flipchartpapier),
dicke Stifte (Edding)
Tischinseln aufbauen
Klasse in Gruppen einteilen (wenn möglich selbstständig)

Inhaltliche Vorbereitung

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Das zeigen die derzeit zunehmenden Zahlen an Geflüchteten 2015/2016 nur allzu deutlich. Doch auch andere Menschen, beispielsweise aus anderen europäischen Ländern oder aus dem Globalen Süden (Afrika, Asien, Lateinamerika) machen sich, u.a. auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen (wie Bildung oder Arbeit) oder auch „bloß“ aus Neugierde, auf den Weg nach Deutschland. (Aktuelle Zahlen zu Flucht und Migration gibt es beispielsweise hier: <http://mediendienst-integration.de/>, zuletzt besucht 07/2016) Die Anwesenheit von Menschen unterschiedlicher Kulturen ist also längst Realität in Deutschland geworden. Daran schließt sich die Frage an, wie das Zusammenleben zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund gestaltet werden kann. Hierzu bedarf es einem grundlegenden Verständnis von „Integration“ als beiderseitigen Prozess, sprich dass beide Seiten, die bereits in Deutschland Lebenden und die Ankommenden, aufeinander zu gehen. Damit dies nicht nur graue Theorie bleibt, ist es notwendig, konkrete Handlungsschritte zu erarbeiten. Die „Zukunftswerkstatt“ hilft dabei, diesen wichtigen Schritt zu gehen.

Durchführung

Einleitung:

Die Zukunftswerkstatt ist eine geeignete Übung, um herauszufinden, was wir selbst tun können, um die Welt zu verändern. Der Ablauf gestaltet sich in drei Phasen. Die Kritikphase,

die Phantasiephase und die Umsetzungsphase. Für die drei Phasen sind jeweils nur ca. 10 Minuten Zeit. Es geht also weniger um Richtigkeit und Vollständigkeit, als um Spontaneität. Die Klasse wird in Kleingruppen à 5-6 Personen geteilt und an verschiedene Tischinseln verteilt. Die Einteilung findet nach Möglichkeit (wenn gutes Klassenklima besteht) von den Schüler*innen selbst statt, da das Miteinander-Wohlfühlen eine gute Arbeitsgrundlage schafft.

Kritikphase:

Diese Phase kann auch die „Beschwerdephase“ genannt werden. Die Schüler*innen sollen in den Kleingruppen Antworten auf folgende Frage finden: „Was stört euch am meisten daran, wie in Deutschland das Thema „Flucht und Migration“ behandelt wird?“

Die Antworten der Schüler*innen sind wahrscheinlich abhängig davon, wie sehr sich bereits vorher (in der Schule oder privat) mit dem Thema auseinandergesetzt wurde.

häufige Antworten: Diskriminierung, zunehmende Ausländerfeindlichkeit, Übergriffe auf Flüchtlingsunterkünfte

eher selten: zu wenig Wissen über andere Länder, kaum Kontaktmöglichkeiten, schlechtes Bild in Medien von Migrant*innen

selten: wenig legale Migrationswege, fehlende Hilfe für ärmere Länder

Wichtig ist, darauf zu achten, dass die Schüler*innen „bei sich“ bleiben. Es soll nicht darum gehen, was sie am meisten an Geflüchteten bzw. Migrant*innen stört. Hier muss unbedingt eingegriffen werden!

Die Antworten werden als Stichpunkte auf Notizzetteln festgehalten (noch nicht auf dem Flipchartpapier).

Phantasiephase:

Die Kleingruppen sollen sich untereinander auf drei bis vier Dinge einigen, an welchen gemeinsam weitergearbeitet wird. Wünschenswert ist, wenn es sich dabei um Dinge handelt, die inhaltlich sehr weit auseinanderliegen. Ist die Wahl gefallen, sollen die Schüler*innen auf folgende Frage eine Antwort finden: „Wie könnte eine Welt ohne xxx (Antworten aus Kritikphase) aussehen?“.

Bei der Beantwortung dieser Frage geht es darum, Utopien zu entwickeln. Die Schüler*innen dürfen „rumspinnen“, dem Denken sollen keine Grenzen gesetzt werden. Es geht darum, der Phantasie freien Lauf zu lassen. Dabei dürfen also auch Vorschläge gemacht werden, die völlig unrealistisch sind (wie: „Pegida-Anhänger*innen abschieben“).

Die Phantasien werden nun erstmals auf dem Flipchartpapier festgehalten. Ob das in Form von Schreiben oder Malen passiert, ist den Schüler*innen überlassen.

Verwirklichungsphase:

Nun geht es darum, die Visionen auf den Weg zu bringen. Dazu ist es nötig, dass die Kleingruppen jene Ideen „herausfiltern“, die tatsächlich umsetzbar sind. Ist die Auswahl getroffen, gilt es folgende letzte Frage zu beantworten: „Inwieweit können wir selbst etwas zum Erreichen der Ideen beitragen?“.

Hier soll der Fokus auf den tatsächlichen Handlungsoptionen liegen. Wichtig ist, darauf hinzuweisen, dass diese Schritte auch ganz klein sein dürfen (zum Beispiel einen Artikel in der Schüler*innenzeitschrift schreiben). Den Schüler*innen soll das Gefühl vermittelt werden, dass sie etwas bewirken können!

Auch diese Verwirklichungsstrategien bzw. ersten Handlungsschritte sollen auf dem Flipchartpapier festgehalten werden, möglichst visuell erkennbar abgegrenzt von den Phantasien.

Auswertung:

Die Ergebnisse der Kleingruppen werden im Plenum vorgestellt. Es soll hierbei weniger darum gehen, bestehende Ideen zu diskutieren, als diese wertzuschätzen (z.B. durch Klatschen, wenn etwas besonders gut gefällt). Außerdem können hier erste Synergieeffekte

gebildet werden, indem beispielsweise Kleingruppen, die ähnliche Handlungsschritte ausgearbeitet haben, dazu ermuntert werden, sich zur Umsetzung zusammenzuschließen. Am Ende sollen die Schüler*innen noch einmal daran erinnert werden, dass sie selbst die Welt verändern können: die Zukunft liegt in der Hand eines jeden Einzelnen.

Kompetenzerwerb

Erkennen: Die Schüler*innen werden sich darüber bewusst, was sie am Umgang Geflüchteten und Migrant*innen stört.

Bewerten: Sie lernen, Kritik zu äußern.

Handeln: Sie entwickeln eigene Ideen für eine andere Welt und beurteilen diese nach ihrer Umsetzbarkeit.

(inhaltliche) „Weiterbearbeitung“

Im Anschluss an die Übung bietet es sich an, AG's zu den einzelnen Handlungsschritten zu bilden, die dann mit Unterstützung der Lehrkräfte in die Realität umgesetzt werden.

Fördermöglichkeiten der Sächsischen Kinder- und Jugendstiftung für Projekte von Schüler*innen zu diesem Thema, siehe:

<http://www.saechsische-jugendstiftung.de/foerderung>, Programme „Salvete“, „Novum“ und „selbstverständlich menschlich“.

Hintergrundinformationen für Lehrkräfte

Die „Zukunftswerkstatt“ ist eine gängige Methode, zu der es viele hilfreiche Links im Netz gibt, unter anderem auch einen Wikipedia-Eintrag:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Zukunftswerkstatt>.

Quellen

Nach dem Vorbild von DGB-Bildungswerk Thüringen e.V. (<http://baustein.dgb-bwt.de/B4/Zukunftswerkstatt.html>, 08/2016).